

BÜRGERINITIATIVE RMI

Gemeinschaftsinitiative gegen das Kraftwerk Mittlerer Inn der betroffenen Gemeinden von Zirl bis Telfs

- ✘ Mehr oder weniger „über Nacht“ wurden die Gemeinden Polling, Pettnau und Flauring am 30.1.12 durch einen Artikel in der Tiroler Tageszeitung über den neuen Standort des Kraftwerks Mittlerer Inn, welches in Telfs aufgrund des Sonder-schutzgebietes nicht umgesetzt werden konnte, in Kenntnis gesetzt. Der neue Standort sei nun bei *Polling in Tirol* fixiert.
- ✘ Die IKB frohlockt damit, dass es sich beim neuen Standort um KEIN Sonderschutz-gebiet handelt und missachtet in grober Weise, dass es hier die MENSCHEN und deren Siedlungsräume sind, die durch den neuen Kraftwerksstandort gefährdet sind.
- ✘ Die Gemeinden Polling, Flauring und Pettnau sind bekannt für ihre prekäre Grund- und Hangwassersituation. Das enge Tal schränkt die unterirdische Ausbreitung des Inns (im Vergleich zum Tiroler Unterland) stark ein und so steht das Grundwasser schon ohne zusätzliche Belastung durch ein Stauwerk über-durchschnittlich hoch.
- ✘ Beidseitig des Inns sollen lt. IKB von der Wehranlage in Polling bis zur Gemeinde Oberhofen ca. 20 m in den Boden reichende Abdichtungen (Höhe 4,5 m über Bestand) dafür sorgen, dass das auf-gestaute Wasser nicht in den Siedlungs-raum entweicht. Dies bedeutet aber auch, dass das massive Hangwasser nicht mehr in den Inn abfließen kann und sich daher in den Siedlungsgebieten staut. Zudem gehen Experten davon aus, dass durch den gewaltigen Wasserdruck im Staubecken das Wasser unterhalb der seitlichen Dichtwände in den Siedlungsraum gepresst wird, was die Grund/Hangwasser-Problematik noch zusätzlich verschärft.
- ✘ Diese Probleme sind dem Kraftwerksbetreiber IKB bekannt. Da die vorgesehen Drainagen nach Aussagen von Experten schon nach wenigen Jahren verschlickten und ihren Zweck nicht mehr erfüllen, bietet die IKB an, Pumpwerke zu installieren, welche das Eindringen des Wassers in die Keller verhindern sollen.
- ✘ Originaltext der EnergieAG über das Kraftwerk Stadl-Paura (ein Vorzeigeprojekt der IKB): *„Fünf Pumpwerke sorgen im Gemeindegebiet Stadl Paura dafür, dass die Grundwasser-Hochwasserwelle die Keller des Siedlungs-gebietes nicht erreicht und tragen so wesentlich zur Sicherheit der Anrainer bei“.*
- ✘ Dieser Werbetext zeigt aber auch deutlich auf, was passiert, wenn die Pumpwerke ausfallen!
- ✘ Es erscheint geradezu irrwitzig, strom-fressende Pumpen zu installieren um ein Kraftwerk zu betreiben, welches Strom liefern soll, und es ist unverantwortlich, die Bevölkerung von der Funktionstüchtigkeit von Pumpen und Drainagen über Jahrhunderte abhängig zu machen.
- ✘ Aus anderen Gemeinden, die mit dieser Pumpen-Lösung leben müssen, wie z.B. Langkampfen im Unterinntal, ist bekannt, dass es bei einem Ausfall der Pumpen bereits innerhalb kürzester Zeit zu einem derart heftigen Anstieg des Grundwasserspiegels kommt, dass das Grundwasser in die Keller eindringt.
- ✘ Bei Errichtung des Inn-Wasserkraftwerks Langkampfen/Kufstein vor ca. 13 Jahren wusste man noch nicht von den Problemen mit Drainagen (oder man ignorierte es einfach). Jedenfalls wurden die Pumpen erst nachträglich zum Schutz der Bevölkerung installiert, da eine Lösung für die ent-standenen Grundwasserprobleme unab-dingbar war.

Im Jahr 2009 produzierte Tirol 6.991 GWh aus Wasserkraft (ohne Pumpstromanteil), der gesamte Verbrauch belief sich im selben Jahr auf 5.402 GWh (Quelle: Statistik Austria).

Ist es nachhaltig, weitere Wasserkraftanlagen in Regionen zu planen, die bereits deutlich mehr Strom aus Wasserkraft produzieren als sie selbst brauchen? (Die Alpenkonvention 66/2012, www.cipra.at)

- ✘ Beim Kraftwerksprojekt RMI mit Standort Polling weiß man aber bereits heute von dieser Problematik. Offensichtlich würde man also die Bevölkerung bei der Umsetzung des Projekts wissentlich dieser Gefahr aussetzen.
- ✘ Die Bürger der Anrainergemeinden sind nicht bereit, die Wohnbarkeit ihres Siedlungsraums zukünftig von der Funktionstüchtigkeit der Drainagen und Pumpen abhängig zu machen. Niemand kann die Funktionstüchtigkeit auf Dauer gewährleisten, niemand kann Naturereignisse, welche den Ausfall der Pumpen bewirken würden, ausschließen. Abgesehen davon, verlangt man von den Anwohnern (dies betrifft vor allem auch die Gemeinden **Hatting, Inzing und Zirl**) dass Sie unkalkulierbare Risiken auf sich nehmen. Wem wäre wohl nicht unwohl, wenn er wüsste, dass das eigene Haus sich in Zukunft bei einem Erdbeben unter der Wasserlinie des Staubeckens befinden wird?

Die IKB gibt auf ihrem Projektplan die „Akzeptanz aller 8 Anrainergemeinden“ (Polling, Pettnau, Flauring, Oberhofen, Hatting, Inzing, Zirl, Telfs) als Vorteil für den neuen Standort an, ohne dass die Bürger über die Auswirkungen auf die jeweilige Gemeinde aufgeklärt und befragt wurden.

So sind die Gemeinden unterhalb der Staumauer mit teilweise komplett anderen bzw. zusätzlichen Problemen konfrontiert als die Gemeinden neben und oberhalb des Staubeckens. Auch hier besteht Informationsbedarf durch den Betreiber.

An die Seite derartiger Naturkatastrophen treten noch die sog. *unvorhersehbaren* Risiken. Wer hätte z.B. vor einem Jahrzehnt erwartet, dass Hacker sich einmal Zugriff auf ein Kraftwerk verschaffen könnten. Ein Ereignis, das im November 2011 die amerikanischen Energieversorger und die Bevölkerung entsetzte:

<http://www.virusbeseitigung.de/news/hacker-erlangt-kontrolle-ueber-wasserkraftwerk>

All dies wird von den Betreibern als *Schicksal* abgetan. Es stellt sich aber die Frage, wie weit es verantwortbar ist, das Schicksal herauszufordern. Der Betreiber trägt jedenfalls für „*Schicksal*“ keine Haftung.

*Die **Gemeinschaftsinitiative RMI** unterstützt alle Anrainergemeinden bei der Gründung von Bürgerinitiativen, welche Parteistellung beim UVP-Verfahren erhalten. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, auch den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Heimat zu hinterlassen. Sie will auf die Folgen von kurzfristigem und fragwürdigem Gewinndenken aufmerksam machen und will dazu beitragen, vernünftiger mit den Energiereserven umzugehen.*

- ✘ Laut Prof. Lötsch stünden wir auch bei einem 100%igem Ausbau aller möglichen Wasserkraftwerke **bereits in 5 Jahren** genau da, wo wir heute stehen.

<http://wwf.at/de/menu27/subartikel1272/>

- ✘
- ✘ Dann wäre aber **kein** weiterer Ausbau mehr möglich und man wäre dazu gezwungen, so zu handeln, wie wir bereits heute handeln könnten: Nämlich bewusster mit dem Stromkonsum umzugehen. Tokyo kommt nach der Kraftwerkskatastrophe nunmehr ohne Probleme mit 25 % weniger Energie aus.

Kontakt: Walter Schiffner: 05262/64353

Monika Riedl: 05238/88337 rmi2@a1.net

www.fluessevollerleben.at/submenue/buergerinitiativen.html

✘ Erstaunlich, oder?!